

„Mir geht es nach Gottes Rat“

RZ-Serie über Nazi-Opfer in Koblenz, Teil 8 – Heute: Pater Albert Eise

KOBLENZ. Bald nach der so genannten Machtergreifung und unter Missachtung des Reichskonkordats führten die Nazis einen „Weltanschauungskampf“ gegen die katholische Kirche. Mit Beginn des II. Weltkrieges nahm die Unterdrückung – vor allem der Priester – noch zu. Eines dieser Opfer: Pater Albert Eise.

1896 im Schwäbischen geboren, kam er im Alter von 14 Jahren mit dem Wunsch, Priester zu werden, nach Ehrenbreitstein. Dann wechselte er ins Studienheim der Pallottiner nach (Vallendar-)Schönstatt. Dort war Pater Josef Kentenich Seelsorger; er prägte seinen weiteren Lebensweg maßgeblich. Als 18-jähriger Schüler war Eise dabei, als Pater Kentenich in Schönstatt die „Marianische Kongregation“, die Keimzelle der heute weltumspannenden Schönstatt-Bewegung, gründete. Bald folgten Wehrdienst, Eintritt in den Orden der Pallottiner, das Studium der Theologie, Priesterweihe und eine mehrjährige Tätigkeit als Rektor eines Gymnasiums. 1931 kehrte Eise nach Schönstatt zurück. Bald gerieten die Schönstätter in Konkurrenz und Opposition



Pater Albert Eise.

zur NS-Ideologie sowie zu den NS-Jugendverbänden. „Wer der Ideologie Schönstatts verfällt, ist unfähig geworden für die nationalsozialistische Weltanschauung“, sagte einmal ein hoher Gestapo-Beamter. Um dem entgegenzuwirken, erstellte die Gestapo schon 1935 einen „Sonderbericht“ über die Schönstatt-Bewegung und beobachtete und kontrollierte deren führende Männer – auch Eise.

Mit Beginn des II. Weltkrieges nahm die Repression wesentlich zu. Im Frühjahr 1940 wurde Pater Fischer als erster enger Mitarbeiter von Pater Kentenich verhaftet. Als zweiter kam Pater Eise in Koblenz in „Schutzhaft“. Zum Verhängnis wurde ihm

eine Tagung mit Studentinnen der Schönstatt-Bewegung im August 1941, die aus Sicherheitsgründen schon von Schönstatt nach Koblenz verlegt worden war. Aber alle Vorsicht half nichts, da sich ein Spitzel der Gestapo in die Gruppe eingeschlichen hatte. In der Kapelle des Barbara-Klosters nahm ihn die Koblenzer Gestapo mitten im Vortrag fest und brachte ihn ins Gefängnis in der Karmeliterstraße. Die Situation für Eise war schwierig, hatte der Spitzel doch an der Tagung teilgenommen und hatte Eise sogar Mitschriften von Vorträgen Kentenichs bei sich. Dadurch geriet auch Kentenich bald in „Schutzhaft“ in Koblenz.

Am 12. November 1941 kam Eise von Koblenz aus „auf Transport“ ins KZ Dachau. Dort traf er wieder mit Pater Kentenich, Pater Fischer und anderen Schönstättern zusammen. In dieser von manchen so genannten „Hölle ohne Gott“ gründeten sie am 16. Juli 1942 zwei wichtige Zweige der Schönstatt-Bewegung: das Familienwerk und den Marienbrüder-Verband.

Mit dem Familienwerk ging ein lang gehegter Wunsch Eises in Erfüllung. In völliger Annahme seines Leidens („Mir geht es nach Gottes Ratschlüssen“) starb er am 3. September 1942 unter anderem an Hungerruhr.

Albert Eise ist nicht vergessen. Seine Urne ist neben der Gnadenkapelle in Schönstatt beigesetzt, auch mehrere Biografien erinnern an ihn.

Joachim Hennig

■ Nächste Folge: Die Emigranten Hugo und Julianna Salzmann

HINTERGRUND

Ein Mahnmal auch für ihn

Das auf dem Reichensperger Platz geplante Mahnmal für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz soll auch an Pater Albert Eise erinnern, der einer der führenden Männer der Schönstatt-Bewegung war. Bürger sind zu Spenden aufgerufen. Empfänger ist der Förderverein Mahnmal; seine Kontonummer lautet 42 00 40 36 bei der Sparkasse Koblenz (BLZ 570 501 20), Stichwort: Spende Koblenzer Mahnmal.